

Eberhard Wagner: Cannstatt I. Großwildjäger im Travertingebiet.

Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Band 61.

Herausgegeben vom Landesdenkmalamt Baden Württemberg. Theiss Verlag. Stuttgart 1995.

ISBN 3-8062-1196-5. 91 Seiten, 42 Tafeln, 67 teils farbige Abbildungen, mit 5 Beilagen. Preis: 79,- DM.

Jürgen Vollbrecht

Seit Jahrhunderten ist das Stuttgarter Quartär für seine Fossilfunde berühmt. In der Region nehmen Travertine eine wichtige Stellung ein. Diese entstanden in verschiedenen Warmzeiten des Mittelpleistozäns, im Eem und im Holozän. Jüngst sind im mittelpleistozänen Bad Cannstatter Travertin links des Neckar (in den Steinbrüchen Haas [Ausgrabungen 1980-82 und 1987] und Lauster [Ausgrabungen 1980-1982, weitere Kampagnen bis 1994], sowie an der Fundstelle Bunker [Ausgrabungen 1986-1988 und 1990]) archäologische Untersuchungen unter der Leitung von E. WAGNER durchgeführt worden. E. WAGNER ist auch der Alleinautor des nun vorliegenden, großzünftig schwarzweiß und farbig bebilderten Bandes "Cannstatt I". Die erweiterte Darlegung der zuvor in einzelnen Vorberichten veröffentlichten Ausgrabungsergebnisse (WAGNER 1984; 1985; 1986; 1990) und die Zusammenführung der Ergebnisse pluridisziplinärer Forschungen (z. B. ADAM 1985; 1986a; 1986b; RÄHLE 1986; REIFF 1965; 1985; 1986; 1991; 1994) lassen das Buch zum Grundstein der monographischen Publikation von jüngeren Untersuchungsergebnissen zur Stuttgarter Eiszeitalterarchäologie werden. Die Fauna der Fundstelle Bunker wird im bereits konzipierten Band "Cannstatt II" detailliert vorgelegt werden, welchen K. SCHATZ herausgeben wird.

Im ersten Teil ("A. Geologie") des vorliegenden Buches wird vor dem Hintergrund des geologischen Baus und der daraus resultierenden Morphologie des Stuttgarter Raumes (Abschnitt A.I.) zunächst die allgemeine Genese der Stuttgarter Travertine dargelegt (Abschnitt A.II.). Es folgt die zusammenfassende Beschreibung der Stuttgarter Quartärlagerungen (Abschnitt A.III.). Schließlich werden Bildung und Altersstellung (Abschnitt A.IV.), sowie spezieller Aufbau und paläogeographische Rekonstruktion (Abschnitt A.V.) der archäologisch untersuchten Stellen im mittelpleistozänen Travertin entwickelt. Wichtigstes landschaftsgestaltendes Element der Region ist der Neckar. Den Keuperstufenrand durchschneidend fließt er durch den Stuttgarter Talkessel der nördlich gelegenen Lößlandschaft des Gäu zu. Im Stuttgarter Stadtgebiet sind die Neckarterrassen auf einer Strecke

von 2 km in unterschiedlichen Höhenlagen beiderseits des Neckars mit Travertinbildungen verzahnt. Subrosive tektonische Prozesse haben die Stuttgarter Terrassentreppe gestört, was eine terrassenstratigraphische Datierung der Travertine, insbesondere auch des hier interessierenden mittelpleistozänen Travertins erschwert. Die biostratigraphische Einordnung in das Mindel-Riß-Interglazial erfolgt u. a. wegen des Vorkommens von *Dicerorhinus hemitoechus* und von *Dama cf. clactoniana*. Bereits 1929 hatte W. SOERGEL Travertinvorkommen links des Neckar in das "große Interglazial" gestellt. W. REIFF wies 1965 eine Zweiteilung des "großen Interglazials" in Stuttgart nach. Er ist heute (vgl. REIFF 1994) der Auffassung, daß der die archäologischen Horizonte führende Travertin in den jüngeren Abschnitt des Mindel-Riß-Interglazials gehört. Eine vergleichende Einordnung des Travertins in den Klimagang des Eiszeitalters wird im vorliegenden Band nicht angestrebt. Fossilfunde lassen ein Klima von mediterranem Charakter mit durchschnittlicher Jahrestemperatur von etwa 13°C für die Zeit der Travertinbildung rekonstruieren. *Buxus sempervirens* ist Indikator milder Winter; trockene, warme Sommer mit durchschnittlichen Julitemperaturen >20°C belegen Funde von *Emys orbicularis*.

Entscheidend für die Travertinbildungen ist das reiche Mineralwasservorkommen des Stuttgarter Raumes, welches das zweitgrößte (größer ist das Vorkommen von Budapest) Mineralwasservorkommen Europas ist. Oft mit Kohlensäure angereichert (Sauerwasser) erreichen die Wässer, aus verschiedenen Richtungen kommend, ihr Quellgebiet: das Kreuzungsgebiet der SW-NO streichenden Stuttgarter Bruchzone mit dem östlichen Rand des NW-SO verlaufenden Fildergrabens. Im allgemeinen verzahnen die Travertine mit den Flußterrassen des Neckar, sodaß an der Basis der Travertinprofile zu Konglomeraten verbackene Terrassenschotter anstehen. Es folgen Auemergelschichten des Neckar, darüber abwechselnd geschichtete und ungeschichtete Travertinbänke, in welche Lehmhorizonte eingeschaltet sein können, und abschließend Deckschichten, z. B. aus Löß. Zur Genese der Travertine bestehen kontroverse Hypothesen, welche von E. WAGNER referiert werden: Entweder kam es zu

Travertinbildung durch Verfestigung von in Mulden und Seen abgelagertem Kalkschlamm. Die Travertinbildung in der Talaue wurde demnach durch synsedimentäre Absenkungen begünstigt, die Quellen traten nicht wesentlich über dem Niveau der jeweiligen Neckarau zu Tage. Oder es entstanden an Travertinkaskaden nach oben gewachsene Travertinbänke. In den Steinbrüchen Haas und Lauster sind jeweils zwei archäologische Fundschichten beobachtet worden: Entlang einer durchgehenden Kluftfläche im ungeschichteten Travertin (T5) befindet sich in beiden Steinbrüchen die obere Fundschicht, welche im Steinbruch Lauster als Hauptfundschicht bezeichnet wird. Etwas tiefer im Profil befindet sich zwischen dem ungeschichteten Travertin (T5) und dem liegenden geschichteten Travertin (T4) ein Lehmhorizont, an dessen Basis sich die zweite Fundschicht befindet, welche im Steinbruch Haas die Hauptfundschicht bildet. Der Lehmhorizont ist nicht durchzuverfolgen, seine Sedimentation erfolgte in durch Absenkung entstandenen Mulden einer zeitweise trockenfallenden Schlammümpellandschaft. Auch an der Fundstelle Bunker, in 50 m Entfernung von der Ostwand des Steinbruches Lauster gelegen und zum selben Travertinvorkommen gehörig, ist im Hangenden eines geschichteten Travertins eine Lehmschicht abgelagert. Hier ist jedoch eine vollkommen andere fazielle Ausprägung festzustellen als an den beiden anderen Fundstellen: Starke Verkarstung hat zu Zerbrechen und Verkippung des geschichteten Travertins geführt. Oberhalb der hier travertinisierten Lehmablagerung, in der sich die archäologischen Funde fanden, steht Seekalk an. Karsthohlräume im geschichteten Travertin (T5?) weisen Tropfsteinbildungen auf, der Lehmhorizont läßt sich als Höhlenboden interpretieren. Der Autor hätte sicher gut daran getan, die Hypothesen zur allgemeinen Travertingenesse, sowie zur speziellen Situation an den drei archäologischen Fundstellen im linksufrigen mittelpleistozänen Cannstatter Travertin pointierter darzulegen. Gesonderte Beiträge von den beteiligten Geologen (vgl. REIFF 1991; KOBAN 1993) wären wünschenswert, da für die Interpretation der im Cannstatt I-Band diskutierten altpaläolithischen Funde doch die Genese des Travertinlagers von entscheidender Bedeutung ist.

Im zweiten Teil des Buches ("*B. Die archäologischen Fundstellen im mittelpleistozänen Travertin an der linksufrigen Neckarhalde in Stuttgart-Bad Cannstatt*") werden die archäologischen Funde und Befunde aus dem Steinbruch Haas (Abschnitt B.I.), dem Steinbruch Lauster (Abschnitt B.II.) und der Fundstelle Bunker (Abschnitt B.III.) systematisch beschrieben. Die absoluten Datierungen des mittelpleistozänen Travertins (Abschnitt B.IV.) werden kurz referiert.

Den Abschluß bildet eine Synthese der naturräumlichen Gegebenheiten (Abschnitt B.V.), sowie eine vergleichende Zusammenstellung pleistozäner Elefantfundstellen, aus der Aussagen über eine altpaläolithische Elefantenjagd in Bad Cannstatt abgeleitet werden (Abschnitt B.VI.). Im Rahmen der Materialvorlage faßt E. WAGNER die bisher untersuchten Funde und Befunde mosaikartig zusammen. Dabei wird besonderes Gewicht auf die Beschreibung des Elefantenmaterials aus den Steinbrüchen Haas und Lauster gelegt. Für die jeweils zwei Fundschichten dort liegen bisher noch keine differenzierten Materialuntersuchungen vor. Es werden lediglich summarische Angaben zum Stein- und Knochenmaterial gemacht. Demnach sind die ca. 1.800 meist kleinstückigen Knochenfunde aus der Hauptfundschicht des Steinbruches Haas stark verwittert und durch Transport spindelförmig abgeschliffen; sie weisen deutliche N-S gerichtete Einregelung auf. Hinsichtlich der Steinartefaktbeschreibung ist zu bedauern, daß für den Steinbruch Lauster nahezu keine Angaben zu finden sind. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß E. WAGNER summarische Angaben dazu bereits 1984 publiziert hatte. Offenbar dominieren sowohl im Steinbruch Haas als auch im Steinbruch Lauster (Hauptfundschichten) vorwiegend aus Muschelkalkhornstein gefertigte kleinere Abschlagwerkzeuge und Steinartefakte. An der Fundstelle Bunker liegt ein anders zusammengesetztes Steinartefaktinventar vor, das von Geröllgeräten dominiert wird. E. WAGNER erwähnt das Vorkommen eines Levalloisabschlages von der Fundstelle Bunker, leider fehlt der Abbildung (Taf. 42, 4) die Ansicht des Schlagflächenrestes. An der Fundstelle Bunker kommen zahlreiche Knochen einer gemischten, artenreichen Fauna vor, die oft Schlagspuren aufweisen. Hirsche und Wildrinder sind häufig. Die Wildrinderreste wurden bereits systematisch aufgearbeitet (SCHATZ 1992). Elefantenknochen fehlen an der Bunker-Fundstelle. Die Ausnahme bildet der Kopf eines Elefantenfemurs, welcher durch tiefe Einschnitte als Arbeitsunterlage gekennzeichnet ist. Aus der Hauptfundschicht des Steinbruches Haas werden knapp die bereits bekannten als Pfostenlöcher interpretierten Strukturen, ein zugearbeitetes Bruchstück aus dem Langknochen eines Elefanten und eine, etwas abseits gelegene, vermutliche Holzlanze beschrieben. Gerade der Lanze aus Ahornholz, welche anhand der erhaltenen Stücke kaum mehr als eine solche zu erkennen ist, kommt angesichts der jüngst in Schöningen gefundenen Holzartefakte (THIEME & MAIER 1995) große Bedeutung zu. Sensationell (wenn auch nicht unbestritten) ist der im Steinbruch Lauster gelungene Nachweis von Verwesungsrückständen eines Elefanten. Sowohl Fett, als auch Knochenöl und Hauttalg vom Elefanten konnten durch Gaschromatographie in einer

5 cm dicken, schwarz-braun gebänderten Masse (Abb. 42 u. 43) nachgewiesen werden. Ferner werden aus dem Steinbruch Lauster der Fund eines nahezu vollständigen Elefantenskelettes, weitere Elefantenreste, sowie Hirschgeweihe detailliert beschrieben. Aufgrund der erhaltenen Faunenreste, sowie der referierten paläogeographischen Rekonstruktionen interpretiert E. WAGNER die Fundstelle Bunker und die Hauptfundsicht im Steinbruch Haas als Relikte altpaläolithischer Lagerplätze, während die Hauptfundsicht im Steinbruch Lauster als Hinweis auf hier in einer Schlammümpellandschaft gelegene *killing-sites* angesehen wird. Für ihn steht, nach ethnographischen Vergleichen, sowie der vergleichenden Altersklassenuntersuchung der Elefanten von Bad Cannstatt, sowie Mauer, Mosbach, Steinheim, dem jüngeren badischen Löß, Predmost, Taubach und Bilzingsleben (S. 88 ff.) fest, daß hier in Bad Cannstatt (Steinbruch Lauster) insbesondere jungadulte Elefantenbullen erlegt wurden.

Angesichts noch ausstehender weiterer Materialuntersuchungen können die Schlüsse von E. WAGNER (Teil C. Zusammenfassung und Ergebnisse) zur Zeit nur auf einer *post hoc* akkomodativen Argumentation (BINFORD 1981) beruhen. Insofern definiert der vorliegende Band die Ausgangsbasis für weitere Untersuchungen.

Literatur

- ADAM, K.D. (1985) Fossilfunde aus den Cannstatter Sauerwasserkalken. In: *Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie in Baden-Württemberg*. Stuttgart 1985, 181-186.
- ADAM, K.D. (1986a) Der vermeintliche Fossilbeleg eines Urmenschen aus mittelpleistozänem Travertin von Stuttgart - Bad Cannstatt. *Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Serie B, Nr. 125*, 1986.
- ADAM, K.D. (1986b) Fossilfunde aus den Cannstatter Sauerwasserkalken. *Fundberichte aus Baden-Württemberg 11*, 1986, 25-61.
- BINFORD, L.R. (1981) *Bones. Ancient Men and Modern Myths*. San Diego/New York/Boston 1981.
- KOBAN, C.G. (1993) Faziesanalyse und Genese der quartären Sauerwasserkalke von Stuttgart, Baden-Württemberg. Profil 5. Stuttgart 1993.
- RÄHLE, W. (1986) Mollusken aus altpaläolithischen Fundsichten im mittelpleistozänen Travertin von Stuttgart - Bad Cannstatt (Münster). *Fundberichte aus Baden-Württemberg 11*, 1986, 135-140.
- REIFF, W. (1965) Das Alter der Sauerwasserkalke von Stuttgart - Münster - Bad Cannstatt - Untertürkheim. *Jahresberichte und Mitteilungen des oberrheinischen geologischen Vereins, N.F. 47*, 1965, 111-134.
- REIFF, W. (1985) Die Sauerwasserkalke von Stuttgart-Bad Cannstatt. In: *Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie in Baden-Württemberg*. Stuttgart 1985, 173-180.
- REIFF, W. (1991) Ocker und Ockergewinnung im Sauerwasserkalk von Stuttgart - Bad Cannstatt. *Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Serie B 169*, 1991, 1-21.
- REIFF, W. (1994) Die Abfolge der quartären Travertine im Stuttgarter Raum - ihre stratigraphische Zuordnung und ökologische Auswertung. *EAZ 35*, 1994, 41-52.
- SCHATZ, K. (1992) Die Bovinenfunde aus dem mittelpleistozänen Travertin von Stuttgart - Bad Cannstatt mit besonderer Berücksichtigung der morphologischen Unterschiede der Gattungen Bos und Bison. Diplomarbeit Tübingen 1992.
- SOERGEL, W. (1929) Das Alter der Sauerwasserkalke von Cannstatt. *Jahresberichte und Mitteilungen des oberrheinischen geologischen Vereins, N.F. 18*, 1929, 93-153.
- THIEME, H. & R. MAIER (1995) Archäologische Ausgrabungen im Braunkohlentagebau Schöningen, Landkreis Helmstedt. Hannover 1995.
- WAGNER, E. (1984) Ein Jagdplatz des Homo erectus im mittelpleistozänen Travertin in Stuttgart - Bad Cannstatt. *Germania 62*, 1984, 229-267.
- WAGNER, E. (1985) Jäger und Sammler im Cannstatter Travertingebiet. In: *Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie in Baden-Württemberg*. Stuttgart 1985, 187-197.
- WAGNER, E. (1986) Jäger und Sammler im Stuttgarter Travertingebiet. *Fundberichte aus Baden-Württemberg 11*, 1986, 62-91.
- WAGNER, E. (1990) Ökonomie und Ökologie in den altpaläolithischen Travertinfundstellen von Bad Cannstatt. *Fundberichte aus Baden-Württemberg 15*, 1990, 1-15.

Dr. Jürgen Vollbrecht
Forschungsgrabung Bilzingsleben
der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Juri Gagarin Ring 19
D - 06578 Bilzingsleben